

## Verleihung des Oswald von Nell-Breuning-Preises der Stadt Trier 2009

*Es gilt das gesprochene Wort!*

Meine Damen und Herren!

Der Beschluss der Stadt Trier, den Oswald von Nell-Breuning-Preis in diesem Jahr erstmals zwei Preisträgern zu verleihen, hat Konsequenzen: Es muss ein zweiter Dank folgen!

Sie erweisen auch mir eine große Ehre, und ich habe ebenfalls aus mehreren Gründen Anlass zu Freude und Dankbarkeit.

Zunächst natürlich wegen des Namensgebers, dessen Persönlichkeit und Werk für mich und meinen Lebensweg von großer Bedeutung sind, aber auch wegen der Stadt, in der Nell-Breuning geboren wurde und die diesen Preis verleiht.

Herzlichen Dank Ihnen, Herr Oberbürgermeister, und den Mitgliedern des Preisgerichtes!

Trier war mir in meinen rheinland-pfälzischen Jahren sehr wichtig; die heimliche Hauptstadt von Rheinland-Pfalz habe ich sie oft genannt. Dass ich an der Gründung, eigentlich der Wiedergründung der Universität mitwirken durfte, erfüllt mich mit Freude. Carl-Ludwig Wagner, mein Nachfolger als Ministerpräsident, war Oberbürgermeister dieser Stadt. Und zumindest an Heinrich Holkenbrink, dem dieses Land nicht nur Autobahnen verdankt, sondern dem er viele wertvolle Dienste erwiesen hat, möchte ich erinnern. Zu seiner und zu meiner Zeit war Trier eine Hochburg meiner Partei. Tempora mutantur!

Zu danken habe ich dafür, dass die Ehrung meinem Bruder und mir zuteil wird. Geteilte Ehre, doppelte Freude! Uns trennt zwar unser parteipolitisches Engagement, aber – was viel wichtiger ist – uns verbindet, dass wir die Grundwerte, an denen wir uns orientieren, aus christlichen Wurzeln herleiten, dass wir beide überzeugt sind, dass man ohne einen archimedischen Punkt und ohne Orientierung an verlässlichen Werten auf Dauer kein sinnvolles Leben führen kann. Uns verbindet, dass wir aus voller Überzeugung zu unserem Grundgesetz stehen, dem ein Menschenbild zugrunde liegt, das Orientierung gibt. Ein Menschenbild, zu dem die katholische Soziallehre – und die evangelische Sozialethik – entscheidend beigetragen haben. Dir, lieber Bruder, herzlichen Glückwunsch!

Und schließlich habe ich dafür zu danken, dass Günther Nonnenmacher die Laudatio gehalten hat, mit dem mich nicht nur unser gemeinsamer Lehrer und Meister Dolf Sternberger verbindet, sondern auch die tägliche Lektüre der von ihm in wesentlichen Teilen verantworteten Zeitung. Mein Vater hätte sich gefreut, meine Mutter hätte allem, was Sie freundlicherweise gesagt haben, zugestimmt!

Die katholische Soziallehre hat meinen Lebensweg in der Tat entscheidend beeinflusst. Weil sie für mich von Anfang an die entscheidende Grundlage der Programmatik der Christlich Demokratischen Union gewesen ist – und bis zum heutigen Grundsatzprogramm von Hannover auch geblieben ist –, bin ich gegen den Rat meiner akademischen Lehrer, auf den Rat eines

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

PROF. DR. BERNHARD VOGEL

5. März 2009

[www.kas.de](http://www.kas.de)

Handwerksmeisters hin, Mitglied meiner Partei geworden.

Seit meinem Engagement in der katholischen Jugend und während meines Studiums habe ich mich mit der katholischen Soziallehre beschäftigt. Sie hat mein Welt- und Menschenbild geformt, sie hat mich früh mit den Werken der Jesuiten-Patres Gundlach und von Nell-Breuning in Verbindung gebracht. Vor allem wurde mir bald bewusst, dass die beiden großen Sozialzyklen „Rerum Novarum“ und „Quadragesimo Anno“ die moderne katholische Soziallehre entscheidend geprägt haben, dass sie dazu beigetragen haben, den Skandal der Entfremdung von Kirche und Arbeiterschaft zu überwinden, dem klassenkämpferischen Sozialismus eine klare Absage zu erteilen und vor einem übersteigerten Liberalismus zu warnen.

„Quadragesimo Anno“ – an ihrem Text hat Nell-Breuning entscheidenden Anteil – und der von ihm verfasste Kommentar gehören seitdem zu meinem sozialpolitischen Handgepäck. Keinen päpstlichen Text habe ich öfter und gründlicher gelesen.

Kennzeichnend für Nell-Breuning war die Verbindung seiner hohen theoretischen Kompetenz als Sozialwissenschaftler mit seinem praktischen Engagement bei der Mitgestaltung gesellschaftlicher Strukturen. Die Jahre des Wiederaufbaus waren die Jahre, in denen Nell-Breuning maßgeblichen Einfluss auf die Gestaltung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse nahm: Rentenreform, Familienlastenausgleich, Vermögensbildung, Unternehmensverfassung, Mitbestimmung!

Dem Konzept der Sozialen Marktwirtschaft – nicht ohne den Einfluss der Soziallehren beider christlichen Kirchen denkbar, zum Beispiel sei von katholischer Seite nur an die Teilhabe von Alfred Delp an den Kreisauer Entwürfen erinnert – stand er zunächst sehr kritisch gegenüber, weil er bezweifelte, ob sie sich wirklich vom alten Liberalismus abgewandt hätte. Erst spät äußerte er sich bedingt versöhnungsbereit.

Sein besonderes Interesse galt den Arbeitnehmern und den Gewerkschaften. Im Gegensatz zu Gundlach befürwortete er nachdrücklich die Einheitsgewerkschaft, der er klassenkämpferische Ideen austreiben und der er die Prinzipien der christlichen Soziallehre nahe bringen wollte. Weltanschaulich neutral und politisch tolerant wünschte er sie sich und scheute mitunter nicht – zum Beispiel in der Diskussion um die 35-Stunden-Woche – sehr kritische Töne.

Nell-Breuning hat 1928 – ein Jahr vor dem „schwarzen Freitag“ an der New Yorker Börse und der ihr folgenden Weltwirtschaftskrise – über die „Grundzüge der Börsenmoral“ promoviert. Ich möchte Ihnen ein Zitat aus dem Vorwort nicht vorenthalten, auch um die Aktualität Nell-Breunings zu belegen:

*„Die Börse ist von jeher Tummelplatz skrupelloser Machenschaften gewesen, und nirgends kann rücksichtsloser Eigennutz so ungeniert über Leichen gehen wie an der Börse. Aber wenn nach einem bekannten Wort Augustinus' selbst die Räuberbanden ihren Ehrenkodex und ihre Moral haben, ohne die sie überhaupt nicht bestehen können, dann setzt das Funktionieren eines so feinen und komplizierten Apparates wie der Börse erst recht eine vielleicht sehr einseitig entwickelte, aber gewiss nicht unbeträchtliche Kaufmannsmoral voraus.“*

Dass Nell-Breuning wenige Jahre nach dem Börsencrash, im Nationalsozialismus, zu den Verfolgten der Gestapo gehörte, hat mein Bruder schon erwähnt. Von 1936 bis 1945 ist keine seiner Arbeiten veröffentlicht worden.

*„Wir stehen auf den Schultern von Karl Marx.“* Ein umstrittenes Wort Nell-Breunings, das heftig kritisiert worden ist. Reinhard Marx, der mit Karl Marx zwar den Nachnamen, nicht aber die Weltanschauung teilt und der zum zweiten Mal in Deutschland ein Buch mit dem Titel „Das Kapital“ verfasst hat, meint dazu, Nell-Breuning hat Recht, *„... weil wir uns in*

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

PROF. DR. BERNHARD VOGEL

5. März 2009

[www.kas.de](http://www.kas.de)

*Geschichte und Geistesgeschichte an ihm  
arbeiten – positiv oder negativ...“.*

Ich bin Nell-Breuning oft begegnet, vor allem im Heinrich-Pesch-Haus, wo ich mit der Verbreitung der katholischen Soziallehre meine ersten Berufsjahre verbracht habe – damals in Mannheim, heute in Ludwigshafen. Das Heinrich-Pesch-Haus hatte es sich zur Aufgabe gemacht, im Geiste von Heinrich Pesch und Oswald von Nell-Breuning Arbeiterführer aus den Großbetrieben und dem Rhein-Neckar-Raum in christlicher Soziallehre zu schulen und wissenschaftliches und populäres Schrifttum zu veröffentlichen. Zu seinem 75.

Geburtstag, 1965, haben wir dem Nestor der katholischen Soziallehre eine Festschrift gewidmet, „Normen der Gesellschaft“.

Auch ich habe ihn in St. Georgen besucht, in seiner mehr als bescheidenen kargen Zelle. Er tippte seine Beiträge und Briefe, vor allem die bei ihm sehr beliebten Postkarten, selbst. Zum 95. Geburtstag habe ich ihm nicht gratuliert, weil ich dachte, er würde ohnehin mit Glückwünschen überhäuft und man sollte dem alten Mann die Last des Lesens oder gar des Antwortens ersparen. Zum 100. Geburtstag habe ich ihm allerdings wieder geschrieben und bekam eine seiner typischen Postkarten. Er bedankte sich und sei froh, feststellen zu können, dass ich offensichtlich keine Vorbehalte mehr ihm gegenüber hegte, denn zum 95. Geburtstag hätte ich ihm nicht gratuliert.

Bescheiden, klar, knapp, kritisch, selbstbewusst, aber völlig uneitel, jederzeit zum Widerspruch bereit, mitunter durchaus unbequem, unabhängig, unparteiisch, aber die Parteien verbindend, sachlich, nüchtern, als frommer Priester und treuer Sohn seiner Kirche – so steht er mir vor Augen. Für mich ein moderner Heiliger unserer Tage.

Die Gundlachs und vor allem die Nell-Breunings fehlen uns heute. Zu unserer aller Schaden hat die christliche Soziallehre an Strahlkraft verloren. Gott sei Dank gibt es verheißungsvolle Ansätze, dass sich dies ändert. Ein Kreis von katholischen und

evangelischen Sozialethikern hat sich auf Einladung der Konrad-Adenauer-Stiftung zusammengefunden und hat neue Initiativen ergriffen.

Die Verleihung des Nell-Breuning-Preises soll auch der Weitergabe seines Vermächtnisses dienen, heißt es in den Statuten zur Preisverleihung. Nell-Breuning wirkt weiter, sein Werk ist unser gemeinsames Gut. Er ist nicht vergessen, schon gar nicht hier in Trier, wo er am kommenden Sonntag vor 119 Jahren geboren wurde. Der Stadt sei Dank dafür, dass sie sein Erbe lebendig hält.

Unser Dank sollte darin bestehen, dass wir versuchen, in der uns noch verbleibenden Lebenszeit seine Persönlichkeit und sein Werk der nachwachsenden Generation zu vermitteln. Viele suchen nach Orientierung. Bei Nell-Breuning können sie sie finden.